

Sterblichkeit und Todesursachen in Bayern im Jahr 2009

Dipl.-Betriebswirtin (FH) Stephanie Ficklscherer

Die Sterblichkeit in Bayern ist 2009 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Es wurden 122 494 Todesfälle verzeichnet, 1,1% mehr als im Jahr zuvor. Die Sterbeziffer stieg von 967 auf 980 je 100 000 Einwohner an. Erneut starben mehr Frauen als Männer. Die Mortalitätsziffer für erstere betrug 1 013, für letztere 945 – bezogen auf jeweils 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts. Die altersspezifischen Sterberaten waren allerdings für die weibliche Bevölkerung in sämtlichen Altersgruppen niedriger als für die männliche. – Die Zahl der Sterbefälle, die durch eine Krankheit des Kreislaufsystems bedingt waren, ist 2009 gegenüber dem Vorjahr wieder leicht gesunken. Die Zahl der Sterbefälle aufgrund bösartiger Neubildungen ist hingegen leicht gestiegen. Beide Kategorien zusammen machen 66,3% aller Todesursachen aus. – Im Jahr 2009 starben 4 190 Personen an nicht natürlichen Todesursachen, 1 307 Männer und 442 Frauen nahmen sich das Leben.

Statistik im Überblick

„Die Todesursachenstatistik ist die elementare Grundlage zur Ermittlung wichtiger Gesundheitsindikatoren wie Sterbeziffern, verlorene Lebensjahre und vermeidbare Sterbefälle. Durch diese Statistik ist eine fundierte Todesursachenforschung möglich, die regionale Besonderheiten der todesursachenspezifischen Sterblichkeit und ihre Veränderungen im Laufe der Zeit untersucht. Aus den Ergebnissen werden Handlungsempfehlungen und Strategien z.B. für die epidemiologische Forschung, den Bereich der Prävention und die Gesundheitspolitik abgeleitet. Im Kern geht es um die Frage, durch welche präventiven und medizinisch-kurativen Maßnahmen die Lebenserwartung und -qualität der Bevölkerung erhöht werden kann.“¹ Die „Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme“ (ICD-10) wurde von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erstellt und im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit ins Deutsche übertragen. Die Abkürzung ICD steht für „International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems“, die Ziffer 10 bezeichnet die 10. Revision der Klassifikation.

Gesamtsterblichkeit

Im Jahr 2009 starben 122 494 Menschen mit Wohn-

sitz in Bayern, um 1,1% mehr als im Jahr davor. Die Sterbeziffer für 2009 lag bei 980 je 100 000 Einwohner. Der seit Beginn der 90er Jahre zu beobachtenden

¹ Statistisches Bundesamt, 2007, Qualitätsbericht Todesursachenstatistik, S.2, 2.2

Tab. 1 Sterblichkeit in Bayern seit 1984 nach Geschlecht

Jahr	Gestorbene					
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
	Anzahl			auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts		
1984	58 290	63 767	122 057	1 111	1 116	1 113
1985	57 723	64 218	121 941	1 099	1 124	1 112
1986	56 695	63 794	120 489	1 075	1 114	1 095
1987	56 237	63 425	119 662	1 074	1 120	1 098
1988	55 613	62 837	118 450	1 051	1 101	1 077
1989	56 755	64 588	121 343	1 057	1 121	1 090
1990	57 494	66 232	123 726	1 048	1 133	1 092
1991	56 931	65 345	122 276	1 017	1 103	1 061
1992	56 365	64 388	120 753	991	1 074	1 034
1993	56 853	65 796	122 649	986	1 087	1 038
1994	56 574	65 007	121 581	975	1 067	1 022
1995	56 807	65 185	121 992	974	1 064	1 020
1996	57 079	66 250	123 329	973	1 076	1 026
1997	56 234	65 207	121 441	956	1 056	1 007
1998	55 907	64 540	120 447	950	1 044	998
1999	55 564	63 955	119 519	939	1 031	986
2000	55 194	63 652	118 846	927	1 020	975
2001	54 780	63 150	117 930	913	1 006	960
2002	55 640	64 115	119 755	920	1 016	969
2003	56 495	65 283	121 778	931	1 030	982
2004	54 662	61 798	116 460	898	973	937
2005	55 661	63 665	119 326	913	1 001	958
2006	55 519	63 214	118 733	909	993	951
2007	55 875	62 557	118 432	912	981	947
2008	56 661	64 448	121 109	923	1 010	967
2009	57 918	64 576	122 494	945	1 013	980

Altersgruppe in Jahren	Gestorbene							
	männlich				weiblich			
	auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts							
	2006	2007	2008	2009	2006	2007	2008	2009
unter 1	350	436	375	367	302	333	237	253
1 bis unter 15	13	13	11	13	10	9	11	9
15 bis unter 20	47	44	55	36	24	25	17	22
20 bis unter 25	66	69	62	61	28	27	21	27
25 bis unter 30	59	64	65	67	23	27	27	26
30 bis unter 35	67	74	63	66	34	34	30	33
35 bis unter 40	100	96	91	97	51	54	50	53
40 bis unter 45	169	163	156	151	93	89	89	88
45 bis unter 50	297	304	272	266	166	157	159	147
50 bis unter 55	498	475	475	453	253	255	252	242
55 bis unter 60	803	760	755	742	404	380	397	389
60 bis unter 65	1 227	1 163	1 136	1 131	594	586	591	568
65 bis unter 70	1 783	1 752	1 720	1 759	834	851	865	884
70 bis unter 75	2 954	2 795	2 720	2 720	1 537	1 461	1 467	1 401
75 bis unter 80	5 105	4 845	4 879	4 694	2 995	2 871	2 847	2 793
80 bis unter 85	8 557	8 273	8 266	8 301	6 067	5 658	5 812	5 743
85 oder mehr	16 241	16 571	16 091	16 030	16 003	15 534	15 581	15 319
Insgesamt	909	912	923	945	993	981	1 010	1 013

de, nahezu kontinuierliche Rückgang, wird damit wie in den Jahren 2002, 2003, 2005 und 2008 unterbrochen.

Von den 122 494 verstorbenen Personen waren 64 576 weiblichen und 57 918 männlichen Geschlechts. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutete dies 2,2% mehr männliche und 0,2% mehr weibliche Todesfälle. Die Sterbeziffer stieg bei den Frauen von 1 010 auf 1 013, bei den Männern von 923 auf 945. Damit hat sich die Differenz der geschlechtsspezifischen Mortalität im Berichtsjahr wie im Vorjahr erhöht.

Diese „rohen“ Sterbeziffern erlauben nur Aussagen über die Sterblichkeit einer Bevölkerung ohne Bezug zu bevölkerungsstrukturellen Merkmalen, wie z.B. der Altersstruktur.

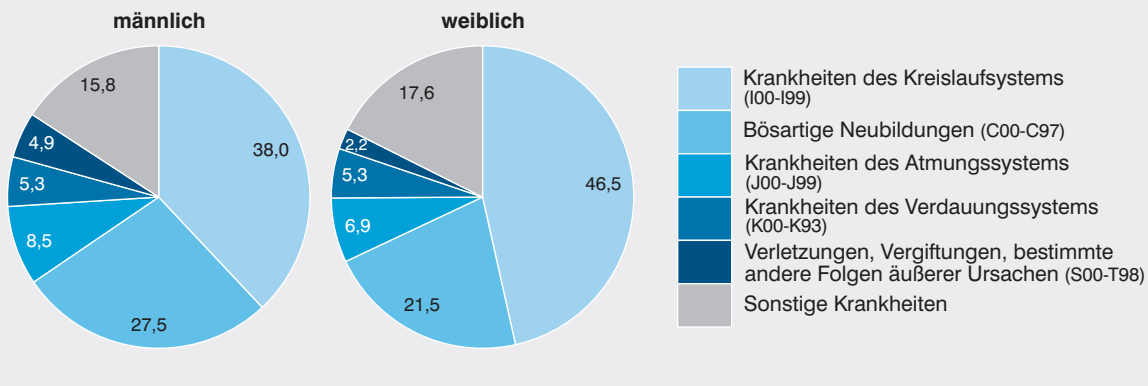
Um beim Vergleich verschiedener Bevölkerungen (z.B. regional, zeitlich) die Verzerrung aufgrund eines unterschiedlichen Altersaufbaus auszuschalten, kann man einen direkten Vergleich der Sterbeziffern innerhalb der einzelnen Altersgruppen – also altersspezifisch – vornehmen. Die methodisch aufwendigere Vergleichsmöglichkeit der altersstan-

Todesursache (Nr. der ICD 10) ¹	Ge- schlecht	Anzahl				auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts			
		2006	2007	2008	2009	2006	2007	2008	2009
		Bösartige Neubildungen (C00-C97)	männlich	15 728	15 790	15 798	15 926	257	258
	weiblich	13 919	13 731	13 852	13 874	219	215	217	218
	insgesamt	29 647	29 521	29 650	29 800	238	236	237	238
Krankheiten des Kreis- laufsystems (I00-I99)	männlich	22 346	22 242	22 105	22 025	366	363	360	359
	weiblich	31 237	30 834	30 928	30 029	491	483	485	471
	insgesamt	53 583	53 076	53 033	52 054	429	424	424	416
Krankheiten des Atmungssystems (J00-J99)	männlich	4 169	4 784	4 893	4 946	68	78	80	81
	weiblich	3 842	4 391	4 462	4 457	60	69	70	70
	insgesamt	8 011	9 175	9 355	9 403	64	73	75	75
Krankheiten des Verdauungssystems (K00-K93)	männlich	3 129	3 158	3 124	3 078	51	52	51	50
	weiblich	3 281	3 225	3 415	3 170	52	51	54	50
	insgesamt	6 410	6 383	6 539	6 248	51	51	52	50
Verletzungen, Vergiftungen, best. and. Folgen äußere Ursachen (S00-T98)	männlich	3 029	2 826	2 751	2 788	50	46	45	45
	weiblich	1 587	1 499	1 426	1 402	25	24	22	22
	insgesamt	4 616	4 325	4 177	4 190	37	35	33	34
Todesursachen insgesamt (A00-T98)	männlich	55 519	55 875	56 661	57 918	909	912	923	945
	weiblich	63 214	62 557	64 448	64 576	993	981	1 010	1 013
	insgesamt	118 733	118 432	121 109	122 494	951	947	967	980

¹ ICD = Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme.

Gestorbene in Bayern 2009 nach Todesursachen-Hauptgruppen und Geschlecht
in Prozent

Abb. 1



dardisierten Sterblichkeitsziffern bleibt hier außer Acht.

Tabelle 2 zeigt die altersspezifische Sterblichkeit nach dem Geschlecht in den Jahren 2006, 2007, 2008 und 2009. Umgerechnet auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts lagen bei der männlichen Bevölkerung in 7 der 17 nachgewiesenen Altersgruppen die Sterbeziffern für 2009 über denen des Vorjahres. Bei der weiblichen Bevölkerung lag die Sterblichkeit im Jahr 2009 in sechs Altersgruppen gegenüber 2008 höher. Die Gliederung nach Altersgruppen zeigt außerdem für die weibliche Bevölkerung ganz allgemein eine niedrigere Sterblichkeit als für die männliche – im Gegensatz zur Gesamtsterbeziffer, die für Frauen 2009 höher war als für Männer.²

Tod durch Kreislaufkrankheiten

Fast die Hälfte aller Sterbefälle (42,5%) war auch im Jahr 2009 auf eine Krankheit des Kreislaufsystems als Todesursache zurückzuführen. Unter dem Begriff „Todesursache“ versteht man in diesem Zusammenhang das Grundleiden, das den Ablauf der direkt zum Tode führenden Krankheitszustände auslöst. Die Zahl der an Kreislaufkrankheiten Gestorbenen nahm mit 52 054 um 979 gegenüber dem Vorjahr ab. Die auf 100 000 Einwohner berechnete rohe Sterbeziffer wurde mit 416 ermittelt, nachdem im Jahr zuvor ein entsprechender Wert von 424 festgestellt worden war.

Bei 30 029 weiblichen und 22 025 männlichen Personen verursachte eine Krankheit des Kreislaufsystems

den Tod. Daraus ergibt sich eine jeweils auf 100 000 gleichen Geschlechts errechnete rohe Sterbeziffer von 471 für Frauen, aber nur von 359 für Männer.

Sterbefälle, die durch Krankheiten des Kreislaufsystems hervorgerufen werden, nehmen mit höherem Alter immer mehr zu (vgl. Tabelle 4). So wurde in der Altersgruppe von 35 bis unter 40 Jahren im Jahr 2009 eine Sterbeziffer von 10 je 100 000 Einwohner ermittelt. In den folgenden Altersgruppen nahm sie jeweils deutlich zu und erreichte für die Gruppe der 70- bis unter 75-Jährigen 678. In der höchsten Altersgruppe stieg die Sterbeziffer dann sprunghaft an auf 3 888. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die Mortalität der Kreislaufkrankheiten im Jahr 2009, mit Ausnahme der 65- bis unter 70-Jährigen, in allen Altersgruppen. Ein längerfristiger Vergleich der Sterblichkeitsverhältnisse des Jahres 2009 mit denen des Jahres 1999 zeigt, dass in allen Altersgruppen ein deutlicher Rückgang stattgefunden hat. So verminderte sich die Sterbeziffer bei den Gruppen der 55- bis unter 60-Jährigen in diesem Zeitraum sogar um mehr als 34%.

Auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts bezogen, wurden für die männliche Bevölkerung mit Ausnahme der höchsten Altersgruppe höhere altersspezifische Sterbeziffern ermittelt als für die weibliche Bevölkerung. Im Alter zwischen 50 und unter 70 Jahren war das Risiko für Männer, an einer Kreislauferkrankung zu sterben, rund dreimal höher als für Frauen in der jeweils gleichen Al-

² Dieses Phänomen ist auf die sehr unterschiedlichen geschlechtsspezifischen Altersstrukturen zurückzuführen, wobei die männliche Bevölkerung im Vergleich zur weiblichen wesentlich stärker auf die jüngeren Altersgruppen mit relativ niedrigen Sterbeziffern verteilt ist bzw. die weibliche Bevölkerung im Vergleich zur männlichen mit deutlich größeren Anteilen in den oberen Altersstufen vertreten ist, die ihrerseits relativ hohe Sterbeziffern aufweisen.

Tab. 4 Sterblichkeit an Krankheiten des Kreislaufsystems in Bayern seit 1999

Jahr	Ge- storbene ins- gesamt	darunter im Alter von ... Jahren								
		35	40	45	50	55	60	65	70	75 oder mehr
		bis unter								
		40	45	50	55	60	65	70	75	
auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts										
Männlich										
1999	411,9	19,8	52,2	101,8	168,6	279,3	511,9	976,7	1 625,8	5 328,7
2000	396,1	26,3	53,8	92,4	161,4	284,8	484,7	859,9	1 545,9	4 999,6
2001	387,4	24,2	46,7	91,2	167,3	247,4	457,3	837,6	1 507,4	4 749,1
2002	381,5	18,9	43,7	86,2	153,0	258,4	441,7	773,5	1 435,1	4 589,7
2003	381,8	18,7	40,3	84,6	143,5	226,2	404,2	782,6	1 391,5	4 496,3
2004	367,2	17,6	40,1	82,8	140,3	224,4	395,7	684,8	1 325,7	4 148,4
2005	370,3	13,4	41,1	71,8	142,6	242,9	378,9	661,4	1 243,8	4 086,8
2006	365,7	17,8	41,9	78,8	142,5	229,4	384,9	600,5	1 146,0	3 937,3
2007	363,0	16,1	33,3	75,7	125,8	230,8	345,6	582,4	1 062,3	3 876,6
2008	360,1	15,6	35,5	65,0	117,6	206,4	329,2	546,7	1 015,8	3 803,7
2009	359,2	12,9	32,0	65,7	117,8	186,1	308,2	555,9	948,0	3 701,8
Weiblich										
1999	544,4	11,7	16,9	31,3	54,1	84,4	175,6	371,4	798,9	4 855,9
2000	534,7	9,2	16,5	29,6	52,1	74,6	156,7	375,0	765,5	4 719,6
2001	522,5	9,8	15,5	29,6	48,8	71,7	135,9	309,2	740,1	4 599,4
2002	518,1	7,1	15,9	27,3	51,9	74,7	144,3	310,4	712,9	4 520,0
2003	523,1	9,3	16,0	28,2	46,4	76,7	130,2	269,8	694,8	4 575,3
2004	485,6	8,3	13,2	26,7	44,9	68,9	124,8	273,1	637,6	4 191,7
2005	493,7	8,9	13,6	27,7	46,3	73,5	120,1	265,2	565,4	4 250,9
2006	490,5	6,6	15,3	26,1	36,9	69,9	121,6	226,3	563,7	4 213,5
2007	483,5	7,5	12,1	28,9	44,6	62,6	127,1	215,3	503,8	4 140,9
2008	484,6	7,1	13,0	27,0	40,7	67,3	117,9	205,5	490,3	4 138,4
2009	471,2	6,6	10,8	19,8	36,6	55,7	112,6	204,7	447,3	3 995,1
Insgesamt										
1999	479,7	15,9	35,0	66,7	111,9	182,4	339,9	654,1	1 142,2	5 000,4
2000	467,0	17,9	35,6	61,2	107,2	180,4	317,4	602,4	1 100,4	4 805,8
2001	456,5	17,2	31,4	60,7	108,4	160,1	293,8	558,0	1 076,9	4 646,1
2002	451,3	13,1	30,1	57,1	102,6	167,0	290,8	529,4	1 033,7	4 542,2
2003	454,0	14,2	28,4	56,8	94,9	151,7	265,4	513,3	1 005,9	4 549,5
2004	427,7	13,1	27,0	55,2	92,5	146,7	258,7	469,2	946,2	4 177,2
2005	433,3	11,2	27,7	50,1	94,3	158,0	248,3	454,6	871,4	4 194,8
2006	429,4	12,3	28,9	52,9	89,7	149,3	252,1	405,8	827,6	4 117,1
2007	424,5	11,9	22,9	52,7	85,3	146,0	235,3	392,0	758,5	4 047,1
2008	423,6	11,4	24,6	46,3	79,4	136,1	222,4	370,2	731,4	4 017,6
2009	416,3	9,8	21,6	43,1	77,6	120,0	209,0	374,6	678,3	3 887,5

tersgruppe. Mit zunehmendem Alter wurden die Abstände zwischen den Sterbeziffern von Männern und Frauen höher. In der obersten Altersklasse war die Sterbeziffer bei den Männern allerdings niedriger.

Die Herzkrankheiten hatten mit einem Anteil von 65% eine herausragende Stellung innerhalb der Todesursachengruppe "Krankheiten des Kreislaufsystems". Aber auch im Verhältnis zu allen Sterbefällen wird die Bedeutung der Herzkrankheiten deutlich. Insgesamt waren ca. 28% der Todesfälle auf eine Herzkrankheit zurückzuführen. Im Jahr 2009 erlagen 8 475 Personen einem akuten und rezidivierenden Herzinfarkt. Die sich daraus ergebende Sterbeziffer lag bei 68 je 100 000 Einwohner. Nach wie vor waren Männer mit 4 837 Fällen in stärkerem Ausmaß

von akutem und rezidivierendem Herzinfarkt als Todesursache betroffen als Frauen mit 3 638 Fällen. Die rohe Sterbeziffer lag in der männlichen Bevölkerung bei 79 (2008: auch 79), bei der weiblichen bei 57 (2008: 61).

Die Zahl der Todesfälle die durch chronische ischämische Herzkrankheiten bedingt war nahm gegenüber dem Vorjahr leicht zu. 2009 betrug die rohe Sterbeziffer 81 je 100 000 Einwohner gegenüber 79 im Jahr zuvor. Von dieser Todesursache war die weibliche Bevölkerung stärker betroffen als die männliche, die jeweiligen geschlechtsspezifischen Sterbeziffern lagen bei 83 bzw. 80 je 100 000 Einwohner. Gegenüber dem Jahr 2008 (82 bzw. 77) war die Sterbeziffer sowohl für die weibliche Be-

Tab. 5 Sterblichkeit an akutem und rezidivierendem Herzinfarkt in Bayern 2006 bis 2009

Altersgruppe in Jahren	Ge- schlecht	Gestorbene							
		Anzahl				auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts			
		2006	2007	2008	2009	2006	2007	2008	2009
15 bis unter 20	männlich	-	-	-	-	-	-	-	-
	weiblich	-	-	-	-	-	-	-	-
20 bis unter 25	männlich	1	1	-	-	0,3	0,3	-	-
	weiblich	-	-	-	-	-	-	-	-
25 bis unter 30	männlich	6	3	4	4	1,6	0,8	1,0	1,0
	weiblich	-	1	-	1	-	0,3	-	0,3
30 bis unter 35	männlich	11	4	6	2	2,8	1,1	1,6	0,5
	weiblich	1	3	1	2	0,3	0,8	0,3	0,5
35 bis unter 40	männlich	36	16	20	17	6,9	3,2	4,3	3,9
	weiblich	4	1	7	4	0,8	0,2	1,5	0,9
40 bis unter 45	männlich	87	72	68	67	15,5	12,8	12,1	12,1
	weiblich	18	13	13	10	3,4	2,4	2,4	1,9
45 bis unter 50	männlich	160	142	115	139	32,5	27,9	22,0	25,9
	weiblich	30	24	33	19	6,3	4,9	6,5	3,7
50 bis unter 55	männlich	232	213	204	192	56,7	50,7	47,0	42,8
	weiblich	41	49	38	39	10,0	11,7	8,9	8,9
55 bis unter 60	männlich	328	317	276	278	87,7	83,2	71,9	72,1
	weiblich	71	57	67	52	18,8	14,7	17,1	13,2
60 bis unter 65	männlich	431	353	367	352	132,4	111,1	114,4	108,5
	weiblich	102	110	94	73	30,8	33,9	28,6	21,9
65 bis unter 70	männlich	697	705	593	582	186,5	187,8	161,8	165,7
	weiblich	219	185	172	180	54,0	45,7	43,8	48,0
70 bis unter 75	männlich	815	780	778	708	328,5	296,4	275,8	234,3
	weiblich	366	328	346	297	122,3	104,5	104,0	84,2
75 oder mehr	männlich	2 523	2 514	2 405	2 496	720,8	694,3	644,1	645,0
	weiblich	3 348	3 247	3 094	2 961	512,4	493,4	467,5	443,2
Insgesamt	männlich	5 327	5 120	4 836	4 837	87,2	83,6	78,8	78,9
	weiblich	4 200	4 018	3 865	3 638	66,0	63,0	60,6	57,1
	insgesamt	9 527	9 138	8 701	8 475	76,3	73,1	69,5	67,8

völkerung wie für die männliche Bevölkerung leicht angestiegen.

Die zweitgrößte Todesursachengruppe unter den Krankheiten des Kreislaufsystems bildeten die Krankheiten des zerebrovaskulären Systems. 7,7% aller Gestorbenen in Bayern fielen 2009 in diese Kategorie. Die rohe Sterbeziffer lag mit 75 je 100 000 Einwohner gegenüber dem Vorjahreswert von 76 wieder etwas niedriger. Die Hirngefäßkrankheiten führten deutlich häufiger bei Frauen zum Tod. Die Sterbeziffer bei den weiblichen Personen bezogen auf 100 000 weibliche Einwohner lag bei 90, bei den Männern bei 60.

Krebssterblichkeit

Eine bösartige Neubildung wurde bei 29 800 Gestorbenen als Todesursache festgestellt. Dieser Wert stieg gegenüber 2008 (29 650) leicht an, so dass 2009 238 Personen je 100 000 Einwohner an einem Krebsleiden verstarben. Die Differenzierung nach Geschlechtern ergibt für die männliche Bevöl-

kerung eine höhere Mortalität als für die weibliche. Die rohe Sterbeziffer belief sich im Jahr 2009 auf 260 bzw. 218, bezogen auf jeweils 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts.

Im Hinblick auf die betroffenen Organe gab es bei den bösartigen Neubildungen durchaus unterschiedliche Entwicklungen in den letzten vier Jahren. Bei Krebserkrankungen im Bereich des Dickdarms etwa war ein Rückgang in der rohen Sterbeziffer auf 20 zu verzeichnen, bei bösartigen Neubildungen der Harnblase bzw. der Nieren (inkl. weiterer Harnorgane) blieb die Sterbeziffer mit 5 bzw. 8 gleich gegenüber 2006. Zunahmen gab es hingegen bei Krebsformen der Bauchspeicheldrüse und im Bereich der Bronchien und Lunge. Letztere hatten mit 16,4% der Krebssterbefälle und 4,0% aller Todesursachen in Bayern den größten Anteil.

Sonstige natürliche Todesursachen

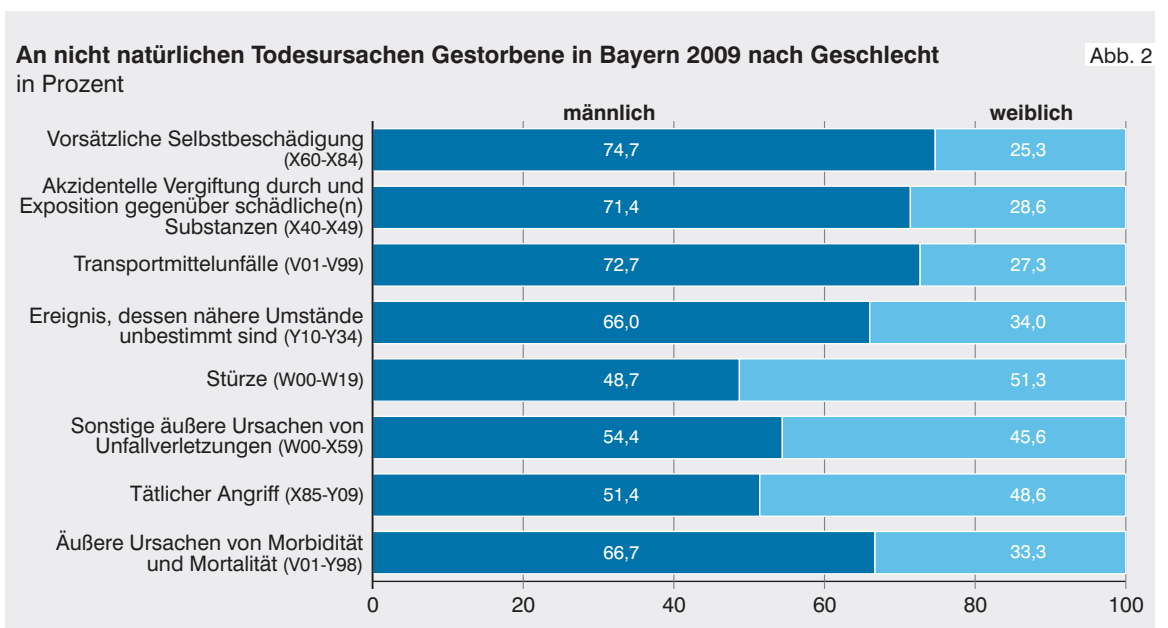
Nach den Kreislaufkrankheiten und Krebs waren mit einem Anteil von 7,7% die Krankheiten der Atmungs-

Tab. 6 Sterblichkeit an ausgewählten bösartigen Neubildungen in Bayern 2006 bis 2009

Todesursache (Nr. der ICD-10)	Ge- schlecht	Gestorbene							
		Anzahl				auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts			
		2006	2007	2008	2009	2006	2007	2008	2009
Bösartige Neubildungen des Magens (C16)	männlich	867	866	828	847	14,2	14,1	13,5	13,8
	weiblich	777	774	706	703	12,2	12,1	11,1	11,0
	insgesamt	1 644	1 640	1 534	1 550	13,2	13,1	12,3	12,4
des Dickdarms (C18)	männlich	1 376	1 271	1 307	1 281	22,5	20,7	21,3	20,9
	weiblich	1 249	1 258	1 189	1 190	19,6	19,7	18,6	18,7
	insgesamt	2 625	2 529	2 496	2 471	21,0	20,2	19,9	19,8
des Rektums (C20)	männlich	694	653	627	672	11,4	10,7	10,2	11,0
	weiblich	501	431	477	450	7,9	6,8	7,5	7,1
	insgesamt	1 195	1 084	1 104	1 122	9,6	8,7	8,8	9,0
des Pankreas (C25)	männlich	1 024	1 027	1 125	1 099	16,8	16,8	18,3	17,9
	weiblich	1 074	1 032	1 116	1 146	16,9	16,2	17,5	18,0
	insgesamt	2 098	2 059	2 241	2 245	16,8	16,5	17,9	18,0
der Trachea, Bronchien, Lunge (C33, C34)	männlich	3 385	3 302	3 415	3 371	55,4	53,9	55,6	55,0
	weiblich	1 386	1 412	1 518	1 523	21,8	22,1	23,8	23,9
	insgesamt	4 771	4 714	4 933	4 894	38,2	37,7	39,4	39,1
der Brustdrüse (C50)	männlich	30	20	19	21	0,5	0,3	0,3	0,3
	weiblich	2 574	2 545	2 575	2 485	40,4	39,9	40,3	39,0
	insgesamt	2 604	2 565	2 594	2 506	20,9	20,5	20,7	20,0
der Genitalorgane (C51-C58)	weiblich	1 674	1 710	1 639	1 686	26,3	26,8	25,7	26,5
	männlich	1 643	1 759	1 728	1 650	26,9	28,7	28,2	26,9
der Prostata (C61)	männlich	390	382	423	397	6,4	6,2	6,9	6,5
der Harnblase (C67)	weiblich	215	232	205	205	3,4	3,6	3,2	3,2
insgesamt	insgesamt	605	614	628	602	4,8	4,9	5,0	4,8
der Niere ausgen. Nierenbecken sowie sonstiger u. nicht näher bezeich. Harnorgane (C64, C68)	männlich	599	633	621	655	9,8	10,3	10,1	10,7
	weiblich	363	373	391	399	5,7	5,8	6,1	6,3
	insgesamt	962	1 006	1 012	1 054	7,7	8,0	8,1	8,4
des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes (C81-C96)	männlich	1 276	1 294	1 281	1 265	20,9	21,1	20,9	20,6
	weiblich	1 209	1 116	1 090	1 184	19,0	17,5	17,1	18,6
	insgesamt	2 485	2 410	2 371	2 449	19,9	19,3	18,9	19,6

organe die drittgrößte Todesursachengruppe. Deren Sterbeziffer blieb konstant auf 75 je 100 000 Einwohner gegenüber dem Vorjahr. Einer Krankheit des Ver-

dauungssystems erlagen 6 248 Personen, das sind 5,1% aller Gestorbene. Die je 100 000 Einwohner errechnete rohe Sterbeziffer mit 50 sank leicht ge-



Tab. 7 Sterbefälle in Bayern 2009 nach ausgewählten Todesursachen und Geschlecht

Nr. der ICD-10	Todesursache	Gestorbene						
		männlich	weiblich	insgesamt		männlich	weiblich	insgesamt
		Anzahl		%		auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts		
A00-B99	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	1 003	1 185	2 188	1,8	16,4	18,6	17,5
A15-A19	dar. Tuberkulose (ohne Spätfolgen)	26	15	41	0,0	0,4	0,2	0,3
B15-B19	Virushepatitis (ohne Spätfolgen)	108	107	215	0,2	1,8	1,7	1,7
B20-B24	HIV-Krankheit (Humane Immundefizienz-Viruskrankheit)	35	12	47	0,0	0,6	0,2	0,4
C00-D48	Neubildungen	16 409	14 524	30 933	25,3	267,6	227,9	247,4
C00-C97	dar. Bösartige Neubildungen	15 926	13 874	29 800	24,3	259,8	217,7	238,3
C15-C26	dar. der Verdauungsorgane	5 577	4 404	9 981	8,1	91,0	69,1	79,8
C30-C39	der Atmungsorgane u. sonst. intrathorakalen Organe	3 630	1 564	5 194	4,2	59,2	24,5	41,5
C43-C44	Melanom u. sonst. bösart. Neubildungen der Haut	324	266	590	0,5	5,3	4,2	4,7
C50	der Brustdrüse	21	2 485	2 506	2,0	0,3	39,0	20,0
C51-C68	der Harn- und Geschlechtsorgane	2 759	2 300	5 059	4,1	45,0	36,1	40,5
C81-C96	des lymphat., blutbildenden u. verwandten Gewebes	1 265	1 184	2 449	2,0	20,6	18,6	19,6
D50-D89	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmte Störungen mit Beteiligung des Immunsystems	138	187	325	0,3	2,3	2,9	2,6
E00-E90	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	1 785	2 546	4 331	3,5	29,1	40,0	34,6
E10-E14	dar. Diabetes mellitus	1 572	2 303	3 875	3,2	25,6	36,1	31,0
F00-F99	Psychische und Verhaltensstörungen	1 646	2 507	4 153	3,4	26,8	39,3	33,2
F10	dar. Störungen durch Alkohol	400	92	492	0,4	6,5	1,4	3,9
G00-G99	Krankheiten des Nervensystems	1 590	1 708	3 298	2,7	25,9	26,8	26,4
H60-H95	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	-	1	1	0,0	-	0,0	0,0
I00-I99	Krankheiten des Kreislaufsystems	22 025	30 029	52 054	42,5	359,2	471,2	416,3
I10-I15	dar. Hypertonie (Hochdruckkrankheit)	1 331	3 360	4 691	3,8	21,7	52,7	37,5
I20-I25	Ischämische Herzkrankheiten	9 820	8 981	18 801	15,3	160,2	140,9	150,4
I21, I22	dar. Akuter u. rezidivierender Myokardinfarkt	4 419	3 463	7 882	6,4	72,1	54,3	63,0
I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	4 902	5 260	10 162	8,3	80,0	82,5	81,3
I30-I52	Sonstige Formen der Herzkrankheit	5 535	9 481	15 016	12,3	90,3	148,8	120,1
I60-I69	Zerebrovaskuläre Krankheiten	3 657	5 734	9 391	7,7	59,6	90,0	75,1
I64	dar. Schlaganfall	1 494	2 712	4 206	3,4	24,4	42,6	33,6
I70-I79	Krankheiten der Arterien, Arteriolen u. Kapillaren	964	1 140	2 104	1,7	15,7	17,9	16,8
J00-J99	Krankheiten des Atmungssystems	4 946	4 457	9 403	7,7	80,7	69,9	75,2
J10-J18	dar. Grippe und Pneumonie	1 636	1 878	3 514	2,9	26,7	29,5	28,1
J40-J47	Chronische Krankheiten der unteren Atemwege	2 461	1 736	4 197	3,4	40,1	27,2	33,6
K00-K93	Krankheiten des Verdauungssystems	3 078	3 170	6 248	5,1	50,2	49,7	50,0
K70-K77	dar. Krankheiten der Leber	1 465	785	2 250	1,8	23,9	12,3	18,0
K80-K87	Krankheiten d. Gallenblase, d. Gallenwege und d. Pankreas ...	273	267	540	0,4	4,5	4,2	4,3
L00-L99	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	2	3	5	0,0	0,0	0,0	0,0
M00-M99	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes	157	289	446	0,4	2,6	4,5	3,6
N00-N99	Krankheiten des Urogenitalsystems	1 139	1 470	2 609	2,1	18,6	23,1	20,9
N17-N19	dar. Niereninsuffizienz	905	1 135	2 040	1,7	14,8	17,8	16,3
O00-O99	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	x	8	8	-	x	7,7 ¹	7,7 ¹
P00-P96	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	112	68	180	0,1	1,8	1,1	1,4
Q00-Q99	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	122	105	227	0,2	2,0	1,6	1,8
R00-R99	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind	978	917	1 895	1,5	16,0	14,4	15,2
R95	dar. Plötzlicher Kindstod	12	6	18	0,0	0,2	0,1	0,1
S00-T98	Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	2 788	1 402	4 190	3,4	45,5	22,0	33,5
S00-S09	dar. Verletzungen des Kopfes	646	337	983	0,8	10,5	5,3	7,9
	Sterbefälle insgesamt	57 918	64 576	122 494	100,0	944,6	1 013,3	979,6
V01-V99	dar. Transportmittelunfälle	604	227	831	0,7	9,9	3,6	6,6
W00-W19	Stürze	516	543	1 059	0,9	8,4	8,5	8,5
X60-X84	Vorsätzliche Selbstbeschädigung	1 307	442	1 749	1,4	21,3	6,9	14,0
X85-Y09	Tätlicher Angriff	37	35	72	0,1	0,6	0,5	0,6
Y10-Y34	Ereignis, dessen nähere Umstände unbestimmt sind	31	16	47	0,0	0,5	0,3	0,4

1 Berechnet auf 100 000 Lebendgeborene.

genüber dem Vorjahr. Unter den Krankheiten des Verdauungssystems hatten die Krankheiten der Leber das größte Gewicht. Männer (1 465) fielen ei-

ner Leberkrankheit fast doppelt so häufig zum Opfer wie Frauen (785). Die Sterbehäufigkeit betrug 24 je 100 000 männlicher Einwohner und 12 je 100 000

weibliche Einwohner. Aus Tabelle 7 sind sämtliche Todesursachengruppen in Bayern im Jahr 2009 ersichtlich.

Nicht natürliche Todesfälle

Bei 4 190 Personen bzw. 3,4% der Gestorbenen wurde im Jahr 2009 ein nicht natürlicher Tod von den Ärzten bei der Leichenschau festgestellt. Dement-

sprechend ist bezüglich der nicht natürlichen Todesfälle, wie bereits im Vorjahr, ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Etwas weniger als im Vorjahr, nämlich 1 749 Personen setzten 2009 ihrem Leben vorzeitig ein Ende. Durch Selbstmord starben mehr Männer (1 307) als Frauen (442). Die Mortalität lag somit für erstere bei 22 und bei letzteren bei 7 je 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts.